

Münsterländische Volkszeitung

Rheiner Volksblatt

Amstlicher Anzeiger für Stadt und Amt Rheine.

Organ der Zentrumspartei.

Wöchentliche Beilagen: Für Unterhaltung: „Sonntagslese“; für Landwirtschaft: „Feld und Garten“; für Sport und Jugendpflege: „Juna Rheine.“

Nr. 255

Freitag, den 4. November 1921

45. Jahrgang

Die Regierungskrise in Preußen

heute Wahl des Ministerpräsidenten

Sitzung des Landtags am Donnerstag

mtb. Berlin, 4. Nov. (Drahtber.) Die gestrige Sitzung des preussischen Landtags fand ganz im Zeichen des Provisoriums der preussischen Landesregierung.

Präsident Ebert gab dem stark besetzten Hause offiziell Kenntnis von dem Rücktritt des preussischen Staatsministers, was auf der äußersten Linken mit Bravorufen beantwortet wurde.

Ein Antrag Herold (Zentrum) die Besprechung über die Erklärung des Ministerpräsidenten Siegel über die Oberbefehlshaber mit Rücksicht auf den Ernst der Lage von der Tagesordnung abzusehen, wird gegen die Stimmen der Kommunisten von dem Hause angenommen.

Ein Antrag des Ausschusses, für die Hinterbliebenen der Verunglückten von Oppau sechs Millionen Mark zu bewilligen, wird ebenfalls angenommen.

Nächste Sitzung: Freitag nachmittag 3 Uhr. Tagesordnung: Wahl des Ministerpräsidenten. Schluß 1,30 Uhr.

Die Fraktionen zur Kabinettsbildung

mtb. Berlin, 4. Nov. (Drahtber.) Die einzelnen Fraktionen des preussischen Landtages nahmen am gestrigen Donnerstag in Einzelbesprechungen Stellung zur Kabinettsbildung. Die Mehrheitssozialdemokratie steht auf dem Standpunkt, daß für sie eine Koalition mit der deutschen Volkspartei nicht in Frage komme. Dagegen ist sie dafür, daß die alte Koalition aus Zentrum, Demokraten und MSP. wiederhergestellt werde. In dieser Koalition soll die deutsche Volkspartei mit zwei Ministerämtern vertreten sein. Das Zentrum und die Demokraten stehen auf dem Standpunkt, daß die Bildung einer großen Koalition zu erstreben sei. Die Deutsche Volkspartei ist gleichfalls für eine Koalition auf breiter Grundlage.

Sitzung des Kabinettsrates

mtb. Berlin, 4. Nov. (Drahtber.) Der Kabinettsrat des preussischen Landtages ist gestern zu einer Sitzung zusammengetreten, um über die Geschäftslage zu beraten. Gegen die Stimmen der Kommunisten wurde beschlossen, die Besprechung der Erklärung des Ministerpräsidenten über die Oberbefehlshaber zu vertagen. In die Besprechung soll erst eingetreten werden, wenn die Wahl des Ministerpräsidenten, die heute stattfindet, vollzogen ist.

Noch sind die verworrenen Vorgänge, die sich in den letzten 14 Tagen bei der Regierungsumbildung im Reich abspielten, in aller Gedächtnis, noch erinnert man sich des leidvollen Hin- und Herbewegens der Parteien, die zu einer Einigung nicht kommen konnten, da meist über das größte Land des Reiches, über Preußen, frische Krisenluft. So plötzlich — man könnte sagen über Nacht — ist die Demission der preussischen Regierung erfolgt, daß sie selbst in eingeweihten Kreisen Ueberraschung hervorgerufen geeignet war. Noch am Morgen des 1. November — so erfahren wir von unterrichteter Seite — standen die Dinge in Preußen so, daß berechnete Aussicht vorhanden war, das langgestrebte Ziel, die große Koalition, trotz aller Schwierigkeiten doch allmählich praktisch heranzuführen zu sehen. Und nun, anstatt dieser schönen Aussicht, ist plötzlich wiederum ein Nichts geschaffen worden. Die Landtagsfraktionen der Deutschdemokratischen Partei zog plötzlich ihre Minister aus der Regierung zurück, und demgemäß sah sich das preussische Staatsministerium genötigt, dem Präsidenten des Landtages seinen Rücktritt anzugeben. Wie kam es? Diese Frage ist berechtigt, gestellt zu werden. Auch in Preußen wurde wie im Reich am Zustandekommen der großen Koalition aufs eifrigste gearbeitet. Um der Sache willen hatte Ebertwald das Amt des Ministerpräsidenten angenommen, um der Sache willen hatte er seinerzeit alle Wege erschöpft, um ein geeignetes Ministerium zu bilden, um der Sache willen hat er seine Bemühungen nie aufgegeben und darum fortgesetzt an der Verwirklichung des Gedankens der breiten Mitte gearbeitet. Er verdient dafür den Dank des Zentrums und auch aller derer unter den andern, die sich noch vor blindem Parteigeist zu bewahren wußten. In Preußen wollte man die Fäden nicht abreißen lassen wie im Reich; man suchte deshalb nach Wegen, über die man schließlich zur großen Koalition kommen konnte. Die Sozialdemokraten haben es mit Recht als Frage ihrer Ehre an, nach der Uebernahme der schweren neuen Verantwortung ihrer Freunde im Reich, nun auch direkten Einfluß in der preussischen Regierung zu erlangen. Auf die Billigkeit dieses Wunsches hat Ebertwald noch in den letzten Tagen anlässlich einer Unterredung mit dem Chefbedienten des „Deutschen“ selbst hingewiesen. Auf der andern Seite aber haben auch die Sozialdemokraten zugegeben, daß die bevorstehende Reform der Steuern und der Verwaltung mit der großen Koalition gemacht werden müsse. Herr Severing hat diesen Standpunkt erst jüngst in einer Versammlung der sozialdemokratischen Vereine zu Breslau mit Entschiedenheit vertreten. Wie wollte man das Ziel erreichen — so ergab sich die Frage — wenn im gegenwärtigen Augenblick sich doch noch Schwierigkeiten zeigten, die so schnell nicht hätten überwunden werden können, als ihre Ueberwindung durch die Nähe des Zusammentritts des Landtages und die beginnende Winterarbeit wünschenswert war? Unter diesen Umständen war ein Plan heranzureifen, von dessen Verwirklichung man sich wohl mit Sicherheit das allmähliche Werden der großen Koalition im Endeffekt versprechen konnte, sofern auf allen Seiten Bereitwilligkeit und Eifer für seine Durchführung vorhanden war. Die Sozialdemokraten sollten zwei Minister in das Kabinet Ebertwald entsenden, den Innenminister und den Volksbildungsminister, auf den das Zentrum verzichtete wollte, die Demokraten sollten ein Ministerium behalten und das Finanzministerium ausgeben und die drei beamteten Minister sollten in diesem Ministerium verbleiben. In diesem Falle wäre am Charakter des Geschäftsbereichs nichts geändert worden; es hätte als ein Übergangskabinet aber mit festem, stabilerem Rückhalt gelten können, bis die Wege für die breite Koalition vollständig geebnet waren. Die Ausführung dieses Planes hätte, das steht außer Zweifel, die Krise verhindern und die Verbreiterung zu einer politischen Koalition von Mehrheitssozialdemokratie bis zur Deutschen Volkspartei vorbereiten können. Dieser Weg ist nicht zur

Durchführung gelangt. Die Demokraten haben durch ihren Entschluß diese Möglichkeit zerlegt. Und warum? Vielleicht hat die Aufgabe die Innenministerien zu ihrer Haltung beigetragen; sicherlich aber glaubten sie innerhalb des umgebildeten Kabinetts Ansprüche stellen zu müssen, die zur Größe ihrer Stimmenzahl im umgekehrten Verhältnis stehen. Ihre Verantwortungsbedeutung geht somit, als damit die Zahl der Ministerposten ausgerechnet wird, in neue Unruhe verfallen; denn niemand weiß, was nunmehr kommen wird. Sie werden in ihrem seit einiger Zeit beliebten Zickzackkurs die volle Verantwortung zu tragen haben, wenn sich nun etwa in Preußen die Wiederholung dessen abspielen sollte, was wir in den letzten Regierungskrisen sowohl im Reich als in Preußen schauernd erlebt haben.

Die Krise ist geschaffen und die erste Notwendigkeit wird die sein, so schnell wie möglich aus ihr herauszukommen. Zunächst werden die Parteien sich auf die Person des Ministerpräsidenten einigen müssen; dann wird dieser sich der Aufgabe zu unterziehen haben, aus den Parteien, die ihm zur Verfügung stehen, das Ministerium zu bilden. Das Ziel wird in erster Linie für die beteiligten Parteien die breite Koalition sein müssen; denn die Krise wäre sinnlos, wenn man einem andern Ziel nachstrebte. Das Zentrum steht nach wie vor auf der Ueberzeugung, daß die breite Mitte unbedingt notwendig sei. Weder zur Festigung des demokratischen Systems trägt es bei, noch mit der wahren Natur des Parlamentarismus ist es vereinbar, wenn eine Krise die andere folgt; so ist es bedauerlich, wenn der Parteigeist das Hindernis dafür wird, eine dauerhafte Front zu schaffen, die der Notwendigkeit unserer Lage entspricht und den Beweis dafür erbringt, daß die Parteien der Erkenntnis der Verantwortungsbedeutung auch die Taten folgen lassen wollen. Es würde dem demokratischen Prinzip zweifellos einen schweren Schlag versetzen, wenn das Volk wiederum Kräfte und Kräfte einer endemolierenden Regierungskrise in Preußen erleben sollte. Für das Zentrum liegen nach der Herbeiführung der Krise durch die Demokraten die Dinge so: entweder gelingt es, ein breites Kabinet für lange Dauer und mit innerem Halt zu bilden und dem ewigen Wechsel der parteipolitischen Laune zu steuern und die Verantwortung zu fassen oder aber es könnte sich das Zentrum ernsthaft vor der Frage sehen, ob es nun nicht an der Zeit sei, abseits zu stehen und die Lösung der Krise denjenigen zu überlassen, die sie herbeigeführt haben. Denn nachdem die Demokraten der direkte Anlaß zu der neuen Krise wurden, die Sozialdemokraten durch ihre Forderung, bis zum Donnerstag ihre Einbeziehung in das Kabinet zu verweigern und durch ihre Drohung der rücksichtslosen Opposition und Obstruktion im Falle der Nichtgewährung ihres Wunsches die Lage so außerordentlich erschwert haben, hatten diese Parteien allen Anlaß, sich nun um die glückliche Lösung des heraufbeschworenen Rätsels verdient zu machen.

Die angeblichen deutschen Rückungen

tu. Berlin, 4. Nov. (Drahtber.) Der frühere französische Kriegsminister Andre Lefevre veröffentlicht im Pariser „Journal“ eine neue „Entdeckung“ über angebliche militärische Rückungen Deutschlands. Er bezieht sich dabei auf einen von General v. Seeckt unterschriebenen Erlaß über „Kämpfe zwischen Truppen aller Armeen“. Nach seinen Angaben soll der Erlaß über eine Ausrichtung des deutschen Heeres mit allen modernen Kampfmitteln handeln und zwar in einem Umfang, der weit über den Rahmen einer Militärmacht von 100 000 Mann hinausgehe. Lefevre erklärt, daß derartige Voraussetzungen, wie General v. Seeckt bei seinen Dienstvorschriften mache, leicht in die Wirklichkeit umgesetzt werden könnten. Lefevre wünscht daher, daß auch die deutschen Rückungen auf der Washingtoner Konferenz Gegenstand einer besonderen Erörterung sein sollen. Zu dieser Meldung hört von unterrichteter Seite die „DZ“, daß die Mitteilungen Lefevres offenbar aus dem Wortlaut zu der neuen Gefechtsvorschrift willkürlich herausgegriffen sind. Die daran geknüpften Kombinationen sind völlig unwahr.

Die Brotversorgung gesichert

tu. Berlin, 2. Nov. Der Pressedienst des Reichslandbundes teilt mit: Nachdem das Gesetz über die Getreideumlage angenommen war, haben alle landwirtschaftlichen Kreise ohne Ausnahme sich mit ihrem ganzen Einfluß für die Durchführung des Gesetzes eingesetzt. Die Gesamtumlage beträgt 2 1/2 Millionen Tonnen, das sind 55 Millionen Zentner. Bis zum 15. Oktober sollten 13 1/2 Millionen Zentner abgeliefert sein. Tatsächlich sind aber bis zum 25. Oktober, wie auf der Konferenz der Ernährungsmminister in Oldenburg festgestellt wurde, bereits 21 316 000 Zentner abgeliefert worden. Damit ist die Brotversorgung bis zum kommenden Frühjahr völlig gesichert.

Neue Butte?

tu. Berlin, 3. Nov. In Berlin gehen Gerüchte um, daß zwischen dem 6. und 8. November mit einem neuen Butsch der Kommunisten zu rechnen sei und zwar wird behauptet, daß die jetzt bestehende Streikbewegung benutzt werden soll, um Zusammenstöße zu provozieren, aus denen alsdann ein allgemeiner Streik der Arbeiter entstehen könne. Man spricht davon, daß unter den Eisenbahnern eine heftige Agitation zur Hervorrufung dieses Streiks bereits im Gange sei. Auch unter den Transportarbeitern soll in dieser Hinsicht eifrig agitiert werden. An amtlichen Stellen ist von diesen Dingen nichts bekannt, die man für haltlose Gerüchte hält. In leitenden kommunistischen Kreisen wird jede Falschbildung in Abrede gestellt.

Geheimorganisation in Sachsen

tu. Dresden, 3. Nov. Im sächsischen Landtag teilte der Minister des Innern mit Bezug auf Geheimorganisation in Sachsen mit, daß die Gesamtorganisation der vom Reichspräsidenten erteilten Orgeln in Sachsen auf die Brüder v. Stein übergegangen sei. Geldgeber seien die Finanzkreise der sächsischen Industrie. Mehrere Waffenfabriken seien beschlagnahmt worden. Die erlangte Waffensubstanz und das gewonnene Material liegen erkennen, daß die Brigade Ehrhardt und die Organisation Eide-

rich als „Brüder v. Stein“ zusammenarbeiten, und daß eine geschlossene Organisation der Konterrevolutionäre in Sachsen besteht. Das Polizeiamt in Leipzig ist angewiesen worden, die Auflösung des Vereins herbeizuführen.

König Karls Fahrt durch Rumänien

mtb. Budapest, 4. Nov. Den Blättern zufolge ist das sächsische Kanonenboot, an dessen Bord sich König Karl und Königin Zita befinden, in Orfava von rumänischen Donaumilitären übernommen worden, um nach Galatz weitergeleitet zu werden.

Savas meldet: Die kleine Entente habe in Paris und London mitteilen lassen, daß die militärischen Vorbereitungen in dem Augenblick eingestellt werden, in dem König Karl endgültig auf einer außerparlamentarischen Insel interniert und die Proklamation der Absetzung der Habsburger formell verkündet sei. Die Botschafterkonferenz hat beschlossen, von der ungarischen Regierung zu verlangen, daß sie bis spätestens 7. November tatsächlich die Absetzung der Habsburger ausgesprochen hat, um der kleinen Entente die Möglichkeit zu geben, ihre militärischen Vorbereitungen einzustellen.

In der unter Vorsitz des Ministerpräsidenten abgehaltenen interparteilichen Konferenz wurde der Entwurf der Vorlage zur Regelung der Königsfrage einstimmig angenommen. Ministerpräsident Bethlen wird heute in der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorlegen, der die Aufgabe der Herrscherrechte König Karls und der Thronfolge des Hauses Habsburg zum Gegenstand hat. Die ungarische Regierung hat der tschechoslowakischen Regierung mitgeteilt, daß sie alle Befehle durchzuführen werde, welche ihr von den Regierungen der Großmächte vorgelegt werden.

Die österreichische Regierung hat an die Alliierten einen scharfen Protest gerichtet, in dem gegen die fortgesetzten Bandenübergriffe und gegen die Beunruhigung der burgenländischen Bevölkerung durch die Invasoren Protest erhoben wird. Die Alliierten beschließen die Entsendung von 15 000 Mann Truppen in das Burgenland, um dort die Ruhe und Ordnung wieder herzustellen. Die Volksabstimmung in Oedenburg soll unter denselben Voraussetzungen wie früher in Kärnten vor sich gehen.

Die Entthronung der Habsburger

tu. Budapest, 5. Nov. Die ungarische Nationalversammlung wird längstens im Laufe dieser Woche die Entthronung aller Habsburger auf gesetzlichem Wege durchführen. Weist die große Entente verlangt, daß die Entthronung längstens bis zum 7. November, 12 Uhr mittags, durchgeführt werden muß. Damit hat die Herrschaft der Habsburger in Europa ihr Ende gefunden. Die Budapest legitime Partei enthält sich der Abstimmung über das Entthronungsgesetz. Gleichzeitig wird gemeldet, daß die kleine Entente das Abkommen von Venedig anerkennt.

Unruhen in China?

tu. London, 3. Nov. Aus Peking wird gemeldet, daß ernste Schwierigkeiten in China zu erwarten sind. Man fürchtet, daß Unruhen in Peking ausbrechen könnten.

Der Wiederaufbau Nordfrankreichs

Ein Zeitplan

Paris, 3. Nov. Minister Louchet hat heute eine Abordnung von Vertretern deutscher Arbeiterverbände und deutscher Sachverständigen aus Industrie, Handel und Landwirtschaft empfangen, die in Begleitung von Delegierten des französischen Gewerkschaftsbundes und der französischen Industrie, Handel und Landwirtschaft dem Minister durch den französischen Gewerkschaftssekretär Marcel Laurent vorstellten wurden. Laurent hielt dem Minister Louchet Vortrag über ein vorläufiges Abkommen, das den raschen Wiederaufbau von elf Dörfern an der Somme (Gegend von Chaumont) bezweckt, die die Delegierten in den letzten Tagen beschäftigt haben. Der Wiederaufbau soll sich im Laufe des Jahres 1922 vollziehen. Die Delegierten wiesen darauf hin, daß sie sich in weitestem Maße der Bestimmungen des Wiesbadener Abkommens zu bedienen beabsichtigten. Minister Louchet nahm diese Erklärung zur Kenntnis. Es wurde vereinbart, in einer Sitzung am kommenden Montag die praktischen Voraussetzungen für die Durchführung dieses Planes zu prüfen.

Neues aus aller Welt

Maxim Gorki in Berlin

mtb. Berlin, 4. Nov. (Drahtber.) Der russische Dichter Maxim Gorki ist gestern in Berlin eingetroffen. Gorki wird sich zu längerem Aufenthalt nach Bad Nauheim begeben.

Todesopfer der Berge

tu. Salzburg, 3. Nov. Der am 23. Oktober nachmittags nahezu gleichzeitig über die Alpenländer hereingebrochene Schneesturm hat wieder mehrere Opfer gefordert. Verloren durch das vormittags noch milde, ruhige Wetter am letzten schneefreien Sonntag der diesjährigen Saison, verlor man sie, trotz drohender Sturmwarnungen auf die heuer schon so oft gegen alle Regeln eingetretene Wetterbesserung vertrauend, die Dedung ihres Rückzuges. Es erforderte auf dem hohen Geröll der Glaser Georg Reubauer, im Kaisergebirge der Wagner Fritz Rontsch. Vermißt werden seit dem Wettersturz der Buchbinder Rudolf Lang aus Berchtesgaden, der Gefährte des Reubauer am Hohen Goll, und die Beamten Karl Schwarz und Karl Winter aus Wien. Die beiden Letzteren sind seit einer Besteigung des kleinen Buchsteins im Goll, auf dessen Südwand vor kurzem der Tourist Joseph Althofer zu Tode stürzte.

Staatssekretär a. D. Lewald

Berlin, 3. Nov. Der aus dem Amte ausscheidende Staatssekretär Lewald verabschiedete sich heute vormittag von den Beamten des Reichsministeriums des Innern. Ministerialdirektor Damman dankte dem scheidenden Staatssekretär in bewegten Worten für die dem Reich und der Beamenschaft geleisteten Dienste und gab einen

isfeier in
 harteige M
 27 letzten
 nahmen die
 nbarie sta
 n bevölkert
 hen ebnat
 den in sch
 zu-Berein
 18 die G
 pffen. Au
 ner härte
 7 Lehrstuh
 in der la
 Händigteit
 grad Ar
 fischen Et
 d Arbeits
 bltte die 1
 2000 S
 an zweite
 nischen kat
 cher Leitn
 helen 205
 var im 3
 riegens 3
 Den fri
 ert, obgleic
 legt werden
 e betroffen
 ungen und
 abtloien P
 aren. Am
 chwestern a
 den Krieg
 Artikel 34
 d. h. den V
 erbliebenen
 erchtigkeit
 als tiefer
 ne gewisse
 ist es doch
 hen, wo die
 Deutsche kö
 re, denn die
 dieje Sti
 fen, daß r
 und Schw
 in den m
 ässe der B
 rldkont gel
 enungen das
 doch bisher
 was sie a
 onare unter
 sind sich be
 dere Aufga
 en des deu
 fast die ein
 der Welt z
 gut wie je
 verstehen.
 nicht, gerad
 estern zu sic
 an Gedanken
 erenz und
 a Scherflim
 und veran
 Missionaren
 im Missi
 zu den M
 her die Fä
 2 langjährig
 am Eorn
 Dessen um 7
 Zeit predig
 o Almosen
 Buhörer ha
 die öfentlic
 mber. Die
 erheblichen

Lieb
 Originalr

in, mein L
 östdest. Sie
 eit zu habe
 das kann
 Kreifen an
 el, sehr viel
 rzaft vor
 noch so fr
 r verheirat
 h nicht, we
 Che wird s
 ntlich noch,
 die Arme ni
 ann will i
 bu hast fie
 Haar. Und
 uch gleich d
 streichste i
 b nur keine
 Sie hat
 h erst im
 3 Geschöpf
 ohl. wohl,
 igenen Weg
 und hast d
 . Und die
 usgejucht."
 lachte.
 st dein Kro
 streichste

Landwirtschaftlich.

Saatensstandsbericht

Die Kartoffel- und Rübenzucht ist im allgemeinen beendet. Nach den bisherigen Verhältnissen brachten die Rüben den erwarteten Durchschnittsertrag, wogegen die Kartoffeln mancherorts hinter den Erwartungen zurückblieben.

Mit dem Ende der Winterarbeiten ist man bisher zufrieden. Infolge der Trockenheit hat sich die Herbstsaat vielfach verzögert. Die Arbeiten über Winterplagen mehrten sich, so daß ein energisches Vorgehen hiergegen angebracht ist.

In den letzten Wochen hatte sich der Ertrag und die Erntebelastung vielfach zu entwickeln, so daß die drohende Futtermittelknappheit hierdurch noch etwas gelindert wurde. Die Weizen und Weiden erhielten sich infolge der Niederschläge ebenfalls noch etwas, so daß sie noch etwas Futter lieferten.

Arbeiten des Landwirts im Dezember

Wenn gelindes offenes Wetter herrscht, wird mit dem Pflügen fortgefahren. Mit dem Freiwerden der Arbeitskräfte sind die Meliorationsarbeiten energisch zu betreiben. Es wird gedroschen, und zwar beginnt man zuerst mit dem Dreschen der auf dem Felde stehenden Getreidearten, dann erst mit dem Dreschen der Ernte. In der ersten Hälfte des Monats sind besonders vor dem Einfluß schlechter Witterung zu schützen, da in diesem Winter infolge der geringen Futterernte mehr Stroh zu Futterzwecken herangezogen werden muß, als es sonst üblich ist. Auf den Weiden werden die Grabenarbeiten bis zum Eintritt des Frostes fortgesetzt. Das Vieh ist gegen Kälte gut zu schützen. Kaltes Futter wird zweckmäßig angewandt. Der Winterfütterungsplan ist nochmals zu prüfen; das richtige Verhältnis von Heu, Stroh und Silage ist besonders Wert zu legen, wobei aber auch die Verdaulichkeit und Schmackhaftigkeit des Futters zu berücksichtigen ist.

Die Silofuttermittelbereitung und ihre Vorteile für den landwirtschaftlichen Betrieb.

In der gegenwärtigen Zeit der Futtermittelknappheit muß jeder Landwirt bestrebt sein, die Verluste von Nährstoffen, die er in seiner Wirtschaft erzeugt, auf ein Minimum zu verringern; insbesondere ist das wichtig, wenn die verschiedenen Konservierungsmethoden in Frage kommen. Es unterliegt nun keinem Zweifel, daß die Silofuttermittelbereitung in den Silosystemen und Verbalkammern die wirtschaftlichste und rationellste ist, zumal dort, wo elektrischer Strom vorhanden ist und die Milchsauregärung, wie solche beim Einfüttern von Grünfütterung entsteht, hintangehalten wird.

Der Milchsaurepflanz braucht zu seiner Ernährung Eiweiß und daher sind die Verluste an diesem wichtigsten Nährstoff nicht unberücksichtigt. Aber auch die Unabhängigkeit von der Witterung ist ein großer Vorteil, der besonders für die niederschlagsreichen Gebirgsgegenden und in den Anstiegen von großer Bedeutung ist. Dann ferner der Umstand, daß alles Silofutter aufbewahrt werden kann. Für die Gebirgsgegenden ist ferner die Arbeitsersparnis hervorzuheben, die gegenüber der Dürchenbereitung erheblich ist; auch läßt sich die Arbeit in Ackerbaubetrieben besser verteilen. Von den Betrieben mit Zwischenfruchtbau wird die Tatsache als besonders wertvoll bezeichnet, daß mit Hilfe von Silos die Grundstücke rechtzeitig von den Futterpflanzen geräumt werden können. In Gegenden mit verhältnismäßig geringen Niederschlägen, also unserer Ostprovinzen, wird der Futterstroh als eine Futterreserve für dürre Jahre betrachtet.

Was aber besonders für jeden landwirtschaftlichen Betrieb von hoher Bedeutung ist, das ist der Umstand, daß das Silofutter wegen seiner Eigenschaften als Dauerfütterung sehr zu schätzen ist, weil der Landwirt gleichsam in der Lage ist, die Grünfütterung, die wir ja besonders für das Milchvieh so hoch einschätzen, in den Winter hinein zu verlängern. Das ist in unserer Zeit der Futtermittelknappheit ein höchst wichtiger Faktor in Bezug auf die Volkswirtschaft.

Es können außerdem überall dort, wo Silos vorhanden sind, weniger Gutsfrüchte angebaut werden, was für gebirgige Gegenden nötig ist, weil diese dort oft nicht austreiben oder im Herbst erfrieren.

Manche Betriebe sind durch den Silobau in die glückliche Lage versetzt worden, ihre Viehbestände zu vergrößern, was selbstverständlich zu einer Gesamt-Gesamterhöhung dieser Wirtschaften geführt hat.

Es dürfte aus dem Gesagten erhellen, daß die Silage im allgemeinen als ein Fortschritt zu begrüßen und Nachahmung bestens zu empfehlen ist.

Verfütterung der Rübenblätter

Die Schädlichkeit des Abblätterns der noch im Felde stehenden Rüben sollte naderade genügend bekannt sein. Die Rüben assimilieren die Kohlenhydrate der Luft und speichern nach verschiedenen Umwandlungsprodukten die Kohlenhydrate schließlich als Zucker in ihrem Zerkörper auf. Werden also den Pflanzen die Blätter abgenommen, so können sie keinen Zucker, oder genauer ausgedrückt, sie können desto weniger Zucker bilden, je mehr Blätter ihnen genommen werden. Andererseits ist aber auch die Verfütterung der Rübenblätter wegen ihres hohen Drallsäuregehaltes nur mit Vorsicht anzuwenden. Eine übermäßig damit beladene Futtermittelration erzeugt bei den Tieren leicht Aufblähen und starken Durchfall; auch entzieht die Drallsäure den Knochen den Kalk, was Herz- und Nierenerkrankungen veranlassen kann. Aus diesem Grunde ist die unmittelbare Verfütterung von Rast geboten. Im übrigen sollte man, was viel zur Verdaulichkeit beiträgt, die Blätter, d. h. der Kopf der Rüben, mit füttern. In dieser Form liefert der Gehalt der Rübenblätter in Eiweiß, Fett u. Kohlenhydraten gute Dienste. An eine Kuh von durchschnittlich 600 kg Lebendgewicht sollte jedoch täglich nicht mehr als 18–20 Pfund Blätter verfüttert werden. Am vollkommensten ist die Verwertung durch Mastkinder, bei denen sich dann das hierbei gewonnene Fleisch durch besondere Zartheit auszeichnen soll. Bei d. eingefütterten Rübenblättern wird durch die eintretende Milchsauregärung die Drallsäure auf einen so geringen Grad zurückgeführt, daß sie für die Verfütterung keine schädliche Wirkung mehr ausübt, weshalb für die Massenernte diese Verfütterungsmethode die empfehlenswerteste ist.

Die Futterrübenzucht

Ein großer, wenn nicht der größte Teil der Futterrüben soll für die Frühjahrsverfütterung zurückgelegt werden, weshalb die Frage der Einmischung ein ganz besonderes Interesse verlangt. Die kleinen Rüben haben eine festere Struktur, eine höhere Trockensubstanz und erweisen sich daher von viel höherem Wert als die voluminösen, wasserreichen Rüben. Weil der Landwirt am allgemeinen immer noch viel zu weit drückt, so erzielt er wenig haltbare Rüben. Es müssen daher bei der Ernte entsprechende Maßnahmen getroffen werden, um diesen Schaden bis zu einem gewissen Grade auszugleichen. Es verursacht nur eine geringe Mühe, lohnt diese aber vielfach, wenn bei der Ernte die kleinen Rüben ausgesucht und diese dann für den Frühjahrsverbrauch eingemietet werden. Die größten Exemplare sollten dagegen bald zur Verfütterung kommen. Bei ordnungsmäßig angelegten Wintermieten und durchlässigen Bodenverhältnissen wird man auf diese Weise noch im späteren Frühjahr eine beträchtliche und nährstoffreiche Futterernte erzielen, während bei einer gemeinamen Einfütterung gro-

ßer und kleiner Rüben nicht nur übermäßige Verluste an Nährstoffen, sondern auch vielfach die gesunden Rüben von den erkrankten, d. h. von den infolge ihrer festen Struktur sich leichter verrottenden Schwacherindividenen angefaßt werden.

Ueber das Einsetzen flüssiger Medikamente beim Pferde Beforscht durch die Nase.

Beim Einsetzen von Tränken ist größte Vorsicht nötig. Es ist dies ja manchem bekannt, aber nicht oft genug trotzdem kann man daran erinnern. Da das Gaumenfell beim Pferde zu kurz ist, kann das Tier nicht so gut schlucken wie z. B. die Kuh. Was nun das Einsetzen flüssiger Arzneien betrifft, so empfiehlt es sich nur in dringenden Fällen vorzunehmen und sich lieber mit dem Applizieren von Latmengen, Pillen und Pulvern zu begnügen. In Fällen von Kollik mag man ja Tränke, die rasch wirken, eingeben. Der Arzt behandelt auch Kollik lieber mit subcutanen, (Unterhaut-) Einspritzungen, als mit Tränken. Was nun das Einsetzen durch die Nase betrifft, so ist diese Methode viel gefährlicher als die durchs Maul, denn in der Regel liegt die Gefahr nahe, daß die Flüssigkeit in die Luftröhre und die Lunge gerät. Tritt solches aber ein, so ist folglich der Tod damit besiegelt, denn eine soeben Fremdkörperpneumonie (Lungenentzündung) führt meist früher oder später zum Tode. Besonders ist das Einsetzen von Öl durch die Nase sehr gefährlich. Diese Art des Eingebens ist ein veralteter Pöppel und hier und da aus dem Mittelalter bis in die Jetztzeit übernommen.

Ueber das Einfüttern der Futtermittel

Ein Einfüttern ist bei allen Futtermitteln am Platze, welche ohne große Verluste sonst nicht aufbewahrt werden können, wie z. B. angefrorene Rüben und Kartoffeln, Grünmais, Rübenblätter, Zuckerrüben usw. Diese Futtermittel werden seit in Gruben eingepackt. Je fester sie gepackt und je weniger Luft dazwischen bleibt, um so besser gelingt das Einfüttern. Die Konservierung erfolgt durch die von den Milchsäurebakterien hervorgerufene Milchsäuregärung. Bei Luftzutritt entsteht dagegen Fäulnis und Essigsäurebildung. Gutes Sauerkraut wird von allen Tieren gern genommen, sobald sie sich an Geruch an Geschmack desselben gewöhnt haben.

Die Gruben wählt man länglich oder rund, und die festgepackten Futtermittel werden dann noch etwa einen halben Meter hoch mit Erde bedeckt. Ob man die Gruben besser ausmauern läßt, hängt von der Beschaffenheit des Bodens ab; wenn die Wände steilen, ist ein Ausmauern nicht nötig. Es ist jedoch besonders darauf zu achten, daß die Gruben stets frei von Grundwasser sind. Die in der Erde eintretenden Risse sind sorgsam zuzusperren, damit weder Luft noch Regenwasser in die Grube eindringen können. Eine etwa 10 cm breite Schicht des Futters am Rande ist nicht zu verwenden, da sie meist in Fäulnis übergegangen ist.

Obst- und Gartenbau.

Zur Bekämpfung der Feldmäuse

Allgemein wird wieder stark über das Aufstehen der Feldmäuse geklagt, wie das in Zeiten der Dürre meist der Fall ist. Eine einzige Maus ist imstande, im Laufe eines Jahres 3 Pfund Getreide oder gleichwertiges Futter zu verzehren, es ist daher dringend notwendig, bei massenhaftem Auftreten die Mäuseplage energig zu bekämpfen. Der Einzelne ist freilich machtlos und daher müssen die Gemeindevorstände in der Bekämpfung die erforderlichen Schritte tun, nötigenfalls kann auch zwingende Verfügung durch Polizeiverordnung durchgeführt werden. Der Herbst ist die geeignete Jahreszeit, wo am erfolgreichsten gegen diese Schädiger der landwirtschaftlichen Erträge vorgegangen werden kann. Die chemischen Giftpräparate sind jetzt sehr teuer, das Fallenlegen macht viel Arbeit und die Arbeitslöhne sind sehr hoch. Ich habe daher unter allen Vertilgungsarten die durch den tödlichen Mäusepneumobazillus als die erfolgreichste und billigste Bekämpfungsmittel durch künstliche Infektionen des Mäusepneumobazillus diese Seuche unter den Feldmäusen hervorzurufen, und die Tiere sterben dann massenhaft. Das Verfahren ist sehr einfach. Brotkrumen werden in Wasser eingeweicht, nachdem man die Infektanten, die in Röhren sich befinden, in diese Flüssigkeit geschüttet hat. Diese Brotkrumen legt man recht tief in die Mäuselöcher, damit sie die Krumen nicht finden. Der Erfolg bleibt nicht aus. Dieser Typhus ist auf Menschen nicht übertragbar; daher diese Methode ganz gefahrlos, was ja bei chemischen Giftpräparaten nicht der Fall ist. Das Legen von Giftweizen und -Hafer wird recht oft unserm Geflügel auf den Feldern gefährlich. Frische, auf Weizenfeld geprüfte Kulturen können von dem Bakteriologischen Institut in Halle, Saale, Freiwilligstraße 63 unter dem patentamtlich geschützten Namen „Original Dr. Köhler Mäusepneumobazillen Typhus“ in Röhren zu 15 cm, 50 cm und Literabfüllungen nebst genauer Anleitung bezogen werden.

Allen Landwirten kann diese Art der Feldmausevertilgung aufs beste empfohlen werden.

Der Obstgarten im Dezember

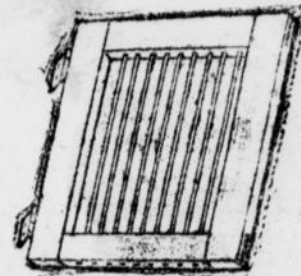
Der letzte Jahresmonat bringt uns gewöhnlich erst den Winter, wenn er auch schon vorher sein baldiges Kommen angekündigt hat. So heißt es denn jetzt, alle noch rückständigen Arbeiten tunstlichst umgehend nachzuholen und zu erledigen, bevor Frost und Schnee uns daran hindern. Wo Neupflanzungen aus irgend einem Grunde bisher nicht ausgeführt werden konnten, können solche nun gemacht werden, d. h. sofern der Boden noch offen ist. Beachten muß man sich aber schon damit. Die Baumstämme der neu gepflanzten Bäume belege man mit einer dicken Schicht Stallmist. Diese schützt nicht nur vor dem Eindringen des Frostes, der den Wurzeln der Pflänzlinge leicht gefährlich werden könnte, sondern sorgt im Frühjahr auch dafür, daß der Boden feucht bleibt und düngt auch zugleich den Baum. Die Baumstämme der alten Bäume sind, soweit solches noch nicht geschehen ist, gut zu graben bzw. zu lockern. Man mache die Baumstämme möglichst groß, mindestens bis in den Bereich der Kronenansätze. Eine kleine kreisförmige Fläche um den Stamm herum nicht viel. Besser ist, in etwa 1 m Entfernung vom Stamm einen breiten Ring zu graben, der bis zu den äußersten Ästen der ausladenden Krone reicht. Mit dem Umgraben der Baumstämme verbindet man gleichzeitig die nötige Lüngung des Baumes mit Thomasmehl, Kalk und Stall. Ein allseitiges Jauchen genügt nicht, da der Jauche die Phosphorsäure fehlt. Der Winterchnitt kann fortgesetzt werden, ebenfalls das Abtragen und Reinigen der alten Stämme von losgelassenen Rindenstücken, Moos und Flechten. Das Angießen ist mit allen zu Gebote stehenden Mitteln zu bekämpfen. Harde Spalierbäume, wie Pfirsiche und Aprikosen, müssen jetzt gegen Frost geschützt werden. Junge Stämme umgibt man zum Schutz gegen Wildschaden mit Dornzweigen oder einer Drahtboje. Zur Winterveredelung werden die Wildstämme ausgegoben und an geschütztem Orte eingeschlagen. — Dem Obstler muß häufiger ein Besuch gemacht werden, damit jedes angefaulte Stück sofort entfernt wird, bevor es weiteren Schaden gestiftet hat. Bei mildem, trockenem Wetter ist fleißig zu lüften. Man Sorge besonders dafür, daß die Obstbäume gegen Kälte genügend geschützt sind. Einige Lagen Zeitungspapier über die Kräfte abbreitet, tun schon gute Dienste.

Kleintierzucht.

Unterstützung für Kleintierzüchter

Mit Abbildung

In der Regel sieht man in Kleintierhaltungen den Kurrahmen mit Drahtgittern besetzt, beispielsweise sehr häufig in Hundehaltung. Nachteilig an der geringeren Haltbarkeit dieser Art der Verklemmung. Letztere die Tiere auch gerne an dem Gitter in die Höhe, was nicht selten zu einem Zerreißen der einzelnen Gitter führt, wodurch dann die Tiere durch die hervorbrechenden Drahtenden leicht verletzt werden können. Allen diesen Nachteilen entgeht man, wenn man die Tür herstellt in der Weise, wie unsere beigegebene Abbildung es veranschaulicht. Statt des Drahtgitters sind hier Drahtstäbe gewählt. Letztere stellt man sich in gleicher Länge her aus Einfriedigungsdräht, wie er zum Einfriedigen der Viehwiesen benutzt wird, oder aus geradegeklüppelten Drahtgitterstäben oder sonstigen Drahtabfällen. Die untere und obere Rahmentaste der Tür werden nun jede mit einer



gleichen Anzahl Löcher in gleicher bestimmter Entfernung versehen. Die obere Leiste wird ganz durchbohrt, die untere etwa bis zur Hälfte. Um die Löcher etwa bis zur Hälfte. Um die Löcher in beiden in genau gleichem Abstand zu bekommen, weil andernfalls die Stäbe nicht parallel zueinander stehen und die Tür dann ein schiefes, ungleiches Aussehen bekommen würde, legt man beide Leisten, bevor man den Drahtrahmen zusammenfügt, mit der hohen Kante aufeinander und durchbohrt beide Leisten in einem Arbeitsgange. Darauf wird der Rahmen zusammengeklappt und die Stäbe von oben eingeschoben. Die Länge der einzelnen Stäbe muß so bemessen sein, daß sie nicht aus dem Rahmen hervorstecken, da andernfalls die Tür nicht geschlossen werden könnte.

Zugründe des Geflügels.

Die Zugründe wird auch wegen ihres Aussehens Fälschung genannt. Dieses durch die sogenannte Dermatorrhoe-Milbe entstandene Uebel lokalisiert sich in der Regel auf die Flügel und Beine, kann aber auch auf Fuß und Hals übertragen werden. Die befallenen Teile sind mit höckerigen gelblichen Vorken, die porös und rissig sind, bedeckt. Die einzelnen Vorken, die bald abfallen, zeigen einen fettigen und perlmuttartigen Glanz. Die Flügel sind durch die Vorken so unförmlich verdrückt, die Haut karl geformt und blutet leicht. In der Regel ist harter Juckreiz vorhanden. Die Tiere haben mit dem Schnabel in die Vorken zu greifen und jucken sich. In höherem Grade der Krankheit hindert die Tiere am Laufen, beißen, Boden und fügen viel. Dann mager sie ab und können, wenn keine geeigneten Maßnahmen getroffen werden, eingehen. Die Behandlung besteht in der Entfernung der Vorken nach vorheriger Aufweichung mit Chloroform oder Schmierseife. Darauf versucht man die Wunden zu vernarben unter Anwendung von Schwefel-, Styron- oder Petroleumsalbe. Außerdem muß gleichzeitig eine Desinfektion der Stallung und Einstangen durch mehrmaliges Besprühen mit Kalkmilch vorgenommen werden.

Zur Mast der Puten. Bei der Mast des Geflügelsverfahren man meist so, daß die Tiere in einen engen Raum eingesperrt bzw. in Einzelhaft gebracht werden. Das ist bei Puten anders. Die Puten ist ein Tier der Freiheit. Auf engen Räumen eingesperrt, wird sie vielleicht in den ersten paar Tagen an Gewicht zunehmen; aber gar bald wird sich der Verlust der Freiheit bei ihr fühlbar machen und sie wird abmagern, so gut die ihr gebotene Kost auch ist. Puten sind nur bei völliger Freiheit zu mästen. Die Mast beginnt einen Monat vor dem Schlachttermin.

Der Fühboden im Enten- und Gänsestall soll möglichst etwas nach hinten oder der einen Seite abgeflacht sein, damit die Feuchtigkeit der wässrigen Exkremente auf abziehen kann. Beton oder in Zement gefüllte Ziegel geben einen guten Bodenbelag, der haltbar und leicht zu reinigen ist. Als Einstreu gibt man vorzuziehen eine gute Lage Torfstreu und darüber eine Lage torfzugesetztes Stroh. Ein solches Lager hält sich stets gut trocken und auch warm.

Beim Pips reihe man dem kranken Huhn niemals die Haut von der Junge, das ist nutzlos, grausame Tierquälerei. Da keine Heilmittel ist Wärme. Das Huhn wird in einen mit Stroh ausgelegten Korb an einen warmen Ort gesetzt. Während der Krankheit gibt man nur Weichfutter und laues Wasser. Die Krankheit hält gewöhnlich nur Tage an.

Federlinge, nicht zu verwechseln mit Milben und Läuse, leben von Schwämmen und kleinen Federtrahnen. Sie sitzen am Hals und am Hinterkopf, verheeren sich rasch, rufen einen Juckreiz hervor und beeinträchtigen so die Vegetation. Mit einem Gemisch aus Schwefelsäure und frischem Ammoniakpulver streut man die Stellen ein, wodurch auch die ansammelnden Larven gleichzeitig mit getötet werden. Das natürlichste Bekämpfungsmittel ist ein Sand- und Aschenbad, das in keiner Geflügelhaltung fehlen darf.

Beim Herausretzen des Legebarnes bei Hennen säubere man die herausgetretenen Teile, befeuchte sie mit lauwarmen Essig. Die die gerötete Schleimhaut gut ein und schäbe mit dem Zeigefinger alles vorsichtig zurück. Der Essig hat, lege ein kleines Stückchen in die Öffnung. Durch die plötzliche wirkende Kälte zieht sich der Legeboden zurück in seine ursprüngliche Lage zurück. Dann bringe man das Huhn 2 bis 3 Tage in einen dunklen Raum zur Beruhigung und Sicherstellung vor den Nachstellungen des Hahnes.

Winte für Ziegenzüchter.

Ob deiner Ziege kaltes, blätterreiches Heu. Vorteilhaft vermischst man die Menge von 1/2–1 kg. Heu mit Hafer oder Gerstentrost oder Häfeln. Wohl kann man den Ziegen getrocknete Kartoffeln füttern, jedoch müssen diese getrocknet und klein gehackt werden. Daneben fressen die Ziegen alle Rübenarten, täglich 1–2 kg. als Wengfutter. Die Tränken seien im Winter warm, 2–3 Liter Wasser. Die Milchleistung gesteigert werden. 1 1/2–2 Liter Tränke bei der Normalmahlzeit ein Mehr als Erleichterung aus. Bei den regels Gabe Salz nicht fehlen. Wechselte auch mit dem Kraftfutter: Kleie, Schrot, Weizenkleie usw. Auch das in frischem Zustande geerntete und getrocknete Laub von Eichen und Buchen ist als gutes Futter zu empfehlen.